



**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die  
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern  
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben  
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

**Pinamonti, Giovanni Pietro**

**Cölln, 1702**

Mittel die Tugend der Hoffnung zu erlangen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

## Mittel die Tugend der Hoffnung zu erlangen.

Das erste Mittel ein so grosses Gut zu erlangen/ welches uns diese Tugend verspricht/ so da alles verspricht/ ist/ daß man selbige mit grossem Eiffer von dem HERN begehre; wie zuvor von dem Glauben ist gemeldet worden. *Credo Domine, adjuva incredulitatem meam, Marc. 9.* Ich glaub lieber HERN/ hilff meinem Unglauben. Also sprach der betrübte Vatter im Evangelio zu Christo / wodurch er nit allein wolte verstehen den Glauben auff die Macht Christi/ welchen er schon gehabt hatte/ sondern auch ein solches Vertrauen / welches da herkombt von dem Willen durch Mitwirkung dieses Glaubens. Auff die weiß dieses Vatters dan sol man den HERN oft bitten / daß Er unser Herz erweitere / und daß Er uns dieses Vertrauen gebe / welches pflegt eine Maas zu seyn aller anderen Gaben/ dan auff gleichen Fuß folget die Barmherzigkeit / mit welchem die Hoffnung vorgehet. *Fiat misericordia tua Domine super nos, quemadmodum speravimus in te, Ps. 32.* Dein Barmherzigkeit HERN sey über uns / wie wir auff dich hoffen / und dir vertrauen.

Das zweyte Mittel ist die fürgesetzte Sach wohl verstehen / und allen Fleiß anwenden umb die Beweg Ursachen wohl zu verstehen / welche wir haben und uns antreiben auff den HERN zu hoffen. In dem alten Gesah wolte GOTT / daß den Missethäteren fünf Städt des Zufluchts gestattet würden/ aber uns überlasset Er nur eine einhige / nemblich die Hoffnung/ welche so viel vermag als alle andere; diese Stadt ist



viereckig / *Civitas in quadro posita*, weilen von vier Ecken selbige uns zu ihr zu fliehen beruffet / und uns so wohl die Allmacht Gottes / und Barmherzigkeit / als auch die Treu und Gerechtigkeit derselben versichert.

O ihr Zaaghaffte und schwache Herker / was Ursachen seyd ihr dan so kleinmühtig? Warumb so müßträdig? Vielleicht darumb / weilen erwere Feind so starck seynd ohne Zahl? Weilen auff allen Schritten sie euch überall nachstellen? Weilen sie auff ewer Seelen Abscheid von dieser Welt auffpassen und lauren / umb euch mit höchstem Wüten anzufallen? Ist dan nit alle Gewalt der Höllen / wie groß sie auch immer sey / für der Gewalt Gottes nichts zu achten? Wan Gott uns Guts wilt thun / wer kan uns dan übel zufügen? *Si Deus pro nobis, quis contra nos?* **JEH GOTT** für uns / wer mag dan wider uns seyn? *Rom. 8.* Auff dieser seiten ist die Stadt der Hoffnung unüberwindlich / weilen wan ihr euch festet auff die Allmacht Gottes / gleichwie es nit möglich ist / daß dieser etwas verfehlen könne / also wirds auch nit möglich seyn / daß auff selbige ewere Hoffnung übel könne gegründet seyn.

Ja werdet ihr vielleicht mir vorwerffen / dem ist zwar also / wan ich nur gewiß wäre / daß Gott seinen allmächtigen Arm außstrecken wolte mich zu verthädigen / wer wilt mich aber versichern / daß Er dieses thun werde? Dessen versichert euch auff der andern seiten seine Göttliche Barmherzigkeit. Diese unaussprechliche Neigung des höchsten Guts sich seinem Creaturen mitzutheilen / und das unendlich Mühsden zu tragen / und in unseren Armseeligkeiten bezu-



stehen bereites Herz könnet weder ihr / weder einiger  
erschaffener Verstand / wie scharffsinniger auch immer  
seye / begreifen. Es kan geschehen / spricht der H. Erz  
durch den Mund Isaiä / daß eine Mutter vielleicht  
ihrem zarten Kindlein die Milch zu schencken / und  
über solches sich zu erbarmen vergesse; Solte eine Mut-  
ter schon also beschaffen seyn / so werd ichs doch nit  
seyn / *Ego tamen non obliviscar tui*, Jes. 49. So wil  
ich doch deiner nit vergessen. Betrachtet wie-  
derumb / was Gott für euch biß hiehin gethan habes;  
für euch ist Er Mensch worden durch die Geburt / und  
für euch gleich einem Missethäter in seinem Leyden;  
euch ist Er worden zur Speiß in dem heiligen Abend-  
mahl; Und welches die fürnehmste Beweg-Ursach /  
so ihr hoffet daß noch werde erfüllt werden / und euch  
annoeh mangelt / ist diese / daß Er unsere ewige Be-  
lohnung im Paradyß seyn werde. Hierauff redet füg-  
lich der H. Augustinus: *Per ea, qua cognoscis prestita,*  
*disce sperare promissa*, Sermon. 179. de temp. Auß denen  
Sachen / die du erkennest dir bewiesen zu  
seyn / lerne hoffen zu überkommen die ver-  
sprochene Ding. O was ein grosser Vorthail ist  
euch dieser / daß ihr zu thun habt mit einem H. Erzn/  
welcher nit geizig seyn kan / weiln er niemahln kan  
arm werden. Alle die Beschwärmus / welche die Men-  
schen befinden in andern zu bereichen / kombt darauß /  
weiln sie also ihnen selbst jenes benehmen müssen /  
welches sie andern überlassen / und derowegen sich  
besörchten in Armuth zu gerathen. Bildet euch nun  
aber ein einen Menschen / welcher ganz geneigt seye  
Allmosen unter die Armen außzutheilen / wie daß  
solcher diese besondere Gnad habe / daß er alle Morgens



das Geld in seiner Kisten wiederfinde / welches er den  
 vorigen Tag hat außspendirt / könnte dieser wohl mit  
 Zug einem Armen eine Almuß abschlagen? Solches  
 würde gewißlich demselben gleichfalls unmöglich seyn  
 es wäre dan / daß er fürsehen thäte / der Arme würde  
 sich der Almusen durch einige böse That mißbrauchen.  
 Nun aber habt ihr ja öfters gehört / daß Gott reich  
 seye an Barmherzigkeit; Wie daß er nichts verliert  
 wie vieler auch immer gebe / weilen Er Herz über seine  
 gegebene Gab bleibt / gleichwie Er auch zuvor war  
 und wan seine Reichthumben sich vermehren könnten  
 würden solche mit außgeben mehr und mehr immer zu  
 anwachsen / weilen indem Er in uns ein neues Gut  
 und Wohlthat hersürbringt / verliert Er nit allein  
 nichts / sondern erweitert und vermehrt auch sein Be-  
 sitzhumb / indem Er auff ein neue weiß besitzet jenes  
 welches in ihm sonst allein war / jetzt aber in ihm und  
 euch zugleich sich befinden thut.

Sehet verwegen / wie grosse Ursach ihr von dieser  
 seiten bekommt ewre Hoffnung zu stärcken; Und in  
 der Wahrheit / weilen Gott unglaublich gefallen / wan  
 Er sieht / daß wir unbeweglich uns an Ihm halten  
 so sehet Er zur seiten seiner Barmherzigkeit zu größser  
 Festigkeit seine Treue. Gott verliert nichts / indem  
 Er freygebig seine Gaben außtheilet / ja / wie wir gleich  
 gesagt / gewinnt Er noch dabey einiger massen; aber  
 gefehlt / welches doch unmöglich ist / daß Er Verlust  
 litte / so müste Er dieses doch fürlieb nehmen / damit  
 Er sein Versprechen hielte / darumb wiederhohlet die  
 heilige Schrift so offermahlen / daß uns Gott bes-  
 stehe in unseren Nöhten / daß Er anhöre unser Gebet.  
 So sage ich / müste Gott einen kleinen Verlust lieber  
 ley-



leben / damit Er nit einen unendlich grösseren Schaden litte an seiner Göttlichen Glory / welches geschehen würde / so selbiger nit trew und unfehlbar in seinem Versprechen wäre. Wie könnte es auch geschehen / daß Gott gedulden solte / daß die arme Menschen sagten / sie hätten ein grössere Meynung gehabt von seiner Barmherzigkeit und Trewe / als sie in der That gewesen wäre? Solten wir wohl gedencen können / daß Gott also im Werck sich verhalte / welches allein zu gedencen ein Gottslästerung ist; ja wan es auch dem argsten Dieb schimpfflich ist an seinem Wort verfehlen / wie solte dan ein allmächtiger Gott für billich halten an seinem Versprechen mangeln / welcher auff keine weis könnte entschuldiget werden hieran jemahlen verfehlet zu haben? Zu welcher schand solte sein Wort kommen / welches die Erd unbeweglich erhält / und die ganze Welt auff nichts bestehend bewahren thut? Man könnte ja ihm billich zum Segentheil vorwerffen / daß Er ein betrübtet Herz / welches auff sein Versprechen sich verlassen hat / nit unterstützet hätte.

So erkennet dan / daß von dieser so wenig als von jener seiten her unsere Hoffnungen in so weit nicht können wancken / daß auch sich hierauff gründen müssen. Und jedoch ist es dem Herrn hiemit noch nit gnug / sondern weiln Er sahe / wie beschwärtlich es fallen würde den kleinmühtigen Herrgern vollkommenlich auff ihn zu vertrauen / hat Er selbsten mit in das Spiel kommen / und Parthey wollen machen mit unserer Forderung / nemlich durch seine Verdiensten dieselbige in uns zu belohnen / und uns Guts zu thun auch wegen seiner also erforderender Gerechtigkeit;

E s

keit;



Feit. Warumb fürchtet ihr dan? Daß ewere Miß-  
 thaten sich vielleicht widersehen würden der Gött-  
 lichen Barmherzigkeit / und die Göttliche Treue  
 hinderen in Vollführung ihrer Versprechen? Erw-  
 derohalben gutes Muths / dan Christus Iesus ewe-  
 rer Hoffnung zu hülf kombt. *Factus est mihi Dominus*  
*in adiutorium spei mea*, Ps. 93. **Der H. Er ist mein**  
**Zuflucht worden / mein Gott ist ein Helfer**  
**meiner Zuversicht.** Er nimbt an die Person eines  
 Advocats in ewerem Proceß / und fanget an als ein  
 Gebühr der Gerechtigkeit vorzuwenden / indeme Er  
 für unsere Schulden gnuggethan / und stellet uns an  
 seine Platz; Verdienen wir dan nit von Gott erhöret  
 zu werden? Freylich verdienen wir dieses am besten/  
 weiln wir alle Verdiensten haben unseres Erlösers/  
 welche unser seyn / weiln Er selbige uns in dem Testa-  
 ment am Creutz hat überlassen / und selbiges annoch  
 täglich im Opfer der H. Mess guthetset; Dero-  
 wegen indem wir solche Gott dem Vatter auffop-  
 fern / können wir ohne Schrecken sagen / daß Er uns  
 von allem übel durch eben diese Gerechtigkeit befreyen  
 wolle. *In iustitia tua libera me*, Ps. 30. **Hilff mir mit**  
**deiner Gerechtigkeit.** Dan indem Er uns Barm-  
 herzigkeit beweiset / bezahlet Er zugleich die Schulden  
 an Iesum Christum / welche niemahlen gänzlich/  
 weiln unendlich seynd / können abgestattet werden.  
 Obschon ihr nun derowegen / wie jener Evangelischer  
 Knecht / eine ewer Vermögen weit übersteigende  
 Summ Gott schuldig wäret / so müßet ihr doch  
 darumb nit bancrott machen; sondern lasset euch  
 hören für dem Richterstuhl Gottes / und sprecht  
 demüthiglich / daß ihr alles bezahlen wollet / *Patientiam*



*nam habe in me, & omnia reddam tibi, Matth. 18.*  
**H**Er hab Gedult mit mir / ich wil dir al-  
 les bezahlen. Der Preis des Bluts unseres Er-  
 löfers / die Sünghuungen und Verdiensten seines Ley-  
 dens selbige seynd eine an Einkünfften so reiche Erb-  
 schafft / daß man ihr derselbigen euch gebraucht habt  
 durch eine Wirklichkeit der wahren Hoffnung / ihr  
 euch für allem Blitz der Gerechtigkeit nichts zu fürch-  
 ten habet; Christus **J**esus übertraget alles mit sei-  
 nen Göttlichen Schulthern / *Scapulis suis obumbrabit*  
*tibi, Ps. 90.* Er wird dich mit seinen Achselen  
 überschatten. O nun du **G**ott der Hoffnung /  
*Deus spei, Rom. 15.* Wie schön ist dir nit anständig  
 dieser Titel / indem alle Hoffnung unberwegt bleibt /  
 welche auff dich gesetzt wird. Du hast billige Ursach  
 ernstlich abzustraffen denjenigen / welcher auff dich  
 nit hoffen wilt / weilen er dich nit für denjenigen haltet /  
 welcher du bist / weilen er von deinem Haupt die  
 schönste Cron der Glory / so dir auffsehen deine Gött-  
 liche Eigenschafften / trachtet abzunehmen.

Das dritte Mittel diese Tugend der Christlichen  
 Hoffnung zu erreichen ist / daß man diese Gedanken /  
 welche ein Mißtrauen verursachen / für eine gefähr-  
 liche Versuchung halte / und für solche erkenne. Es  
 sagte einmahl ein fromme Seel: **G**ott bewahre mich  
 für solchen Versuchungen / welche ich für keine Ver-  
 suchungen erkenne / weilen es alsdan leicht geschieht /  
 daß an plak ich denen die Pforten meines Herken  
 solte verschliessen / selbige hingegen desto weiter auff-  
 sperre. In den weit entlegenen Nordländischen Pro-  
 vinken / in welchen wegen der mit Schnee allzeit be-  
 deckten Erd die Bähren auch weiß geböhren werden  
 thun



thun selbige mehr Schaden als irgend / weiln indem  
 sie nit leicht beobachtet werden / gähling die Leut an-  
 fallen und tödten. Also geschicht ihm auch in denen  
 Gattungen der Versuchungen / welche sich mit der  
 Gestalt der Tugend verdecken ; dergleichen dan auch  
 eine ist das Mißtrauen / durch welches viele Seelen  
 betrogen werden / indem sie leichtlich platz geben / und  
 williglich in selbigem auffhalten / als wan es eine De-  
 muht wäre. Diesen Betrug aber besser zu durchgwin-  
 den / ist vorher zu wissen / daß die Hoffnung nit auf-  
 schliesse die Forcht / sondern dieselbige in der Seelen  
 darzu gebähre. Wan sie diese würde anhschließend  
 würde sie wenig Gewißheit haben / weiln sie gleich  
 seyn würden einem grossen Segel - Schiff / so aber  
 keine Ballast hätte / dahero desto gewisser der Schiff-  
 bruch folgen / je glücklicher Wind die Segel anblasen  
 und anfüllen würden. Neben dem würde Gott dem  
 Herrn nit die Ehr bewiesen / welche ihm gebühret  
 von wegen daß Er erschrecklich ist in seinem Rath  
 Wercken / und Straffungen / wie dan selbiges uns öf-  
 termahlen die H. Schrift fürhaltet. So habe auch  
 gesagt / daß die Hoffnung gebähre die Forcht / weiln  
 zweyerley Art der Forcht unserem Fürhaben gemäß  
 kan unterschieden werden / deren eine wird genant  
 ein knechtliche / die ander ein kindliche Forcht. Die  
 knechtliche Forcht thut uns fürchten die höllische / oder  
 auch zeitliche Straff und Pein / als welche dem Wohl-  
 stand der Creatur entgegen gehet ; Die kindliche Forcht  
 aber thut uns fürchten die Schuld / als welche ent-  
 gegen gesetzt ist dem Wohlstand des Erschöpfers ;  
 Und darumb / gleichwie die Lieb ist ein Mutter der  
 kindlichen Forcht / also ist die Hoffnung ein Mutter  
 der



der knechtlichen Forcht; weilen gleichwie die Hoffnung sich zunahet zu dem Guten/ also sondert sie sich ab von dem Bösen. Wahr ist auch / daß gleichwie der obig gemelte Last des Schiffs nicht muß zu schwär/ sondern mäßig fallen/ weilen er alsdan zu dem Fortgang behülfflich ist / also ist auch die Sach mit der Forcht in unserem Herzen beschaffen; der überfluß aber dero selben ist leicht zu erkennen auß ihren Würcklichkeiten. Wan sie euch allezeit mehr und mehr sorgfältig machen ewer Heyl fester zu stellen; so sie euch antreibet rüffrig und eiffriger zu Gott zu fliehen/ alle Hindernüssen tapfferer auß dem Weg der Vollkommenheit abzuschaffen/ so verwahret sie fleißig/ nehmet sie auß als einen Freund; so sie aber euch allein die Ruh und Frieden des Herzens benimbt / ewer Gewissen beunrühiget / euch den Muht benimbt die einmahl angefangene gute Werck fortzusetzen; alsdan werfft solche von euch / weilen sie ein Last ist / welcher euch zu unterdrücken sucht / und ihre Kälte ist nicht ein natürliche / sondern eine Fiebers Kälte. Dero wegen in dem grossen Geschäft der Seeligkeit muß man zwar fürchten / aber doch vielmehr hoffen / und nach der Lehr des Apostels sol man überstessen an der Hoffnung. *Ut abundetis in spe, & virtute spiritus sancti, Rom. 15.* Auff daß ihr die Fülle habe in Hoffnung und Krafft des h. Geistes. Weilen die Forcht lechtlich wenig antreibet zu wirken; dan wer solte jemahlen über seinen Feind obliegen/wan er nur sich befließe/seine Wunden zu erlangen/ und des Degens sich nur gebrauchen wolte/ sich allein darmit zu bedecken/ aber niemahlen darmit zu hawen/oder zu stechen? Hingegen treibt uns starck an



zu wirken die Hoffnung / und gibt uns darzu große Kräfte; Dan wie da der H. Thomas gar wohl gemercket / ist sie ein Anfang der Starckmüthigkeit; Weiters haben auch die fromme Seelen kein große Ursache zu fürchten / daß sie durch die Hoffnung solten in Hoffart gerathen / weilen sie sich gänzlich auff die Barmherzigkeit und Hülff Gottes allein steuren; und noch weniger haben sie sich zu befürchten wegen der Nachlässigkeit / weilen sie wohl wissen / daß die Gnad Gottes unsere Mitwirkung auch erfordere / und wilt haben / daß wir unserer seithen gebrauchen die verordnete Mittelen / umb sein Zihl zu erreichen: derowegen bereuen die Seelen Hoffnung macht selbige immer heiliger / wie der Heilige Apostel Johannes sagt: *Qui habet hanc spem, sanctificat se*, 1. Joan. 3. Ein jeglicher der solche Hoffnung hat zu ihm / der heiligt sich / zum Unterschied des Vertrauens der Sünder / welches allezeit nichts werth / unnütz und eytel ist. Dan selbiges sucht entweder das Heyl zu erwerben ohne Verdiensten / oder gründet sich auff jenes / welches Gott niemahlen versprochen / nemlich auff die zukünftige Buß am End ihres Lebens / wan sie ganz untauglich seynd / mehr Übels zu thun / oder nit mehr sündigen können. Woraus für und jeh zu schließen ist / daß wan ein jeglicher Christ mehr solle hoffen / als fürchten / sollen vielmehr auff die seit der Hoffnung leuckten jene Seelen / welche von Naturen mehr fürchtensamb seynd / wie dan das Frauen-Zimmer gemeinlich ist / und sollen drum selbige für eine gefährliche Versuchung dieses Miststrawen halten / welches anplaz daß es sie solte näher zu Gott fügen / vielmehr sie von selbigem entweiret / und kalt macht in der



Liebe / faul und träg in übung der guten Wercken.  
 Mit solchem Geist der Hoffnung antwortete *S. Francisus Xaverius* den jenigen / welche unter dem Schein und Titel der Freundschaft von Unterfahung schwärer Thaten / als entweder mit vorgehaltener Forcht eines Schiffbruchs / oder der Meer-Räubern / oder zu Land durch Ungelegenheit der Länder / Wüsten der Barbarern / Grausamkeit der Inwohner ihn suchten abzuhalten / dieser Heilige dan / nachdem er ihnen vorher danck gesagt von wegen ihrer guten Neigung / sagte alsdan gleich drauff denselben / daß er unter allen diesen Gefahren / so sie ihm häufig vorgehalten / mehrers nit fürchtete als das Mißstrawen auff die Hülf Gottes; drumb er von allen anderen Gefahren sicher seyn würde / wan nur von dieser allein befreuet wäre.  
**St. Petrus** / daer zu grund gieng / klagte er an den Wind / *Videns ventum validum timuit*, Da er sahe einen starcken Wind / erschrack er; aber **Jesus** straffete gleich das kleine Vertrawen Petri : *Modica fidei, quare dubitasti?* *Matth. 14.* **Du Kleinglaubiger** / warumb hast du gezweifflet? Der Last der Widerwärtigkeit versencket uns nit / sondern die Kleinmühtigkeit zu hoffen / und zu Gott zu fliehen.

### Wirklichkeiten der Hoffnung.

**DIE** Breite der Hoffnung ist so groß / daß sie begreiffe eine Befreyung von allen übeln / und Zubringung aller Güter. Drum ermahnet uns mit wenigen Worten drey mahl der Prophet im 21. Psal. daß die Heiligen haben auff Gott gehoffet / *In te speraverunt Patres nostri, speraverunt, & liberasti eos,*  
 spe-